

Anpiff

Uli Bernhard über die Rückkehr der Fußballspiele



Wir haben unseren Fußball wieder

Die Winterpause ist vorbei – Olympia auch fast – das schlechte Wetter macht immer wieder mal Platz für Sonnenstrahlen. Und unser seit über zwei Jahren ständiger Begleiter, Corona, scheint auch langsam aber sicher wieder Platz für einigermaßen Normalität zu schaffen. Normalität – das heißt in diesem Fall: Freuen wir uns, dass wir ab jetzt endlich wieder kicken dürfen. Dass man sich am Sonntag für läppische Drei-Euro-Fuffzig am Spielfeldrand eine Freikarte zum unerschöpflichen Auslassen von Emotionen erwerben kann. So wie früher halt, als die Welt noch „normal“ war und unser geliebter Fußballsport steter Begleiter in guten wie in schlechten Zeiten war. Und wenn wir schon dabei sind: Die sportjournalistischen Begleiter der Fußballszene freuen sich auch, wenn sie wieder „dicke Bretter“ bohren können, die Trainer zum wiederholten Male sagen lassen, dass das nächste Spiel aber nun wirklich das schwerste ist.

Was würden beim sonntagsmorgendlichen Stammtisch für Gelder zusammenkommen, wenn für all diese Phrasen drei Euro im Sparschwein landen würden? Wie oft haben wir schon gelesen, dass Verein A der Papierform nach Verein B zwar überlegen ist, aber die Tagesform natürlich am Ende entscheidet. Und dass Fußball eine Kopfsache ist, dass vieles im Training Besprochene einfach nicht umgesetzt wurde, aber dass das alles im nächsten Spiel ganz anders (besser) werden wird? Und der Trainer, der extra geholt wurde, „weil er charakterlich zu uns passt“ plötzlich doch frühzeitig gehen musste, „weil die Chemie nicht stimmte“. Mal sehen, wie lange sich die Mär vom „ballorientierten Arbeiten“ hält, oder

wie lange das mittlerweile gängige „schnelle Umschaltspiel“ oder der Doppel- oder Dreifachsechser, die Dreier- oder Viererkette sich im journalistischen Jargon hält und weiter via Medien ins Land hinaus posaunt werden.

Aber auch das ist Kultur – genau die, die den Fußballsport seit über hundert Jahren so beliebt und attraktiv gemacht hat. Fußball, das ist nicht (nur) Bayern München und deren sicherer zehnter Titel in Folge. Fußball findet an der Basis statt. Dort wo man den un- oder schlecht gemähten Rasen als Grund dafür nennen darf, dass die hochqualifizierten Filigrantechner der B- und A-Ligen nicht zum erhofften Erfolg kommen. Dort, wo der heimische Metzger in der Wurstbude steht und alle zwei Wochen den Beweis antritt, dass es die beste Stadionwurst bei ihm im Heckenstadion gibt.

Freuen wir uns also, dass die Faszination Fußball hoffentlich auch in den schweren Tagen der Pandemie nichts von ihrem Reiz verloren hat. Freuen wir uns darauf, dass halb Fischening ab sofort zusehen will, ob ihr geliebter SVF ausgerechnet im Jahr der 1250 Jahr Feier den Aufstieg schafft. Dass Empfinden, auch schon 1250 Jahre alt, der Landesliga erhalten bleibt. Dass mit Holzhausen künftig möglicherweise ein Oberligist die Region nach außen repräsentiert und Ergenzingen wieder mal Landesligist wird. Oder einfacher: Dass der TuS Betra es auch in der Rückrunde schafft, jeden Sonntag elf Mann auf den frisch gemähten Platz zu bringen. Denn eins ist und bleibt Gesetz: Der Ball ist rund, das Runde muss ins Eckige und wer verliert, hat 1000 Gründe, warum es im nächsten Spiel besser wird.

Der Jäger will drei Punkte

Fußball-Landesliga Im einzigen Spiel zum Rückrundenauftakt fährt der Tabellenzweite Nagold morgen nach Tuttingen.

Nagold. Ein einziges Spiel gibt es am heutigen Samstag zum Punktspielstart in der Landesliga im Jahr 2022. Der SC 04 Tuttingen empfängt dabei um 15 Uhr den Tabellenzweiten VfL Nagold. Beide Vereine haben sich darauf geeinigt, anstelle des vorsehenden Mittwochsspieltags das am 4. Dezember wegen der Coronapandemie ausgefallene Spiel eine Woche vor dem offiziellen Start der Rückrunde auszutragen.

Nagolds Trainer Armin Redzepagic zeigt sich den Tuttingern gegenüber dankbar, dass sie der Terminverlegung zugestimmt haben, denn sonst hätte Nagold unter der Woche die knapp 100 Kilometer zum Tabellendreizehnten – das ist der untere Relegationsplatz – fahren müssen. Der VfL Nagold geht gut gerüstet in die heutige Partie. Die Elf von Armin Redzepagic gewann auch ohne sechs Stammspieler (Marco Quiskamp, Luka Kravoscanec, Niklas Schäuffele, David Weinhardt, Burak Tastan und Keeper Bubacarr Sanyang) ihr letztes Testspiel vorgestern Abend gegen den Zweiten der Bezirksliga Böblingen-Calw, den SV Deckenpönn, mit 6:2 (1:0).

In der ersten Halbzeit wehrte sich der Bezirksliga-Zweite noch erfolgreich, lag nur mit 0:1 durch einen Treffer von Walter Vegelin zurück, nach der Pause und dem zwischenzeitlichen 1:1 durch Tobias Wick wurde Nagold dominanter und machte das halbe Dutzend

durch Treffer von Tobias Essig, Chris Wolfer, Carlos Konz, noch einmal Walter Vegelin und Elias Bürkle voll. Das Tor zum 6:2-Endstand gelang eine Minute vor Schluss Nathanael Bürkle.

Redzepagic war mit dem letzten Auftritt, aber insgesamt auch mit der gesamten Vorbereitung, recht zufrieden. „Auch Corona hat uns nicht ausgebremst, die meisten Spieler sind geimpft oder genesen. Wir sind jetzt der Jäger und werden versuchen, gleich im ersten Spiel die drei Punkte zu holen, um die Tabellenführung von den Young Boys Reutlingen wieder zur übernehmen.“ Redzepagic rechnet zwar mit viel Tuttinger Gegenwehr, „der SC spielt gegen den Abstieg und wird alles daran setzen, gleich zum Auftakt die Punkte daheim zu behalten. Aber unter normalen Umständen müssten wir die drei Punkte mitnehmen. Es sei denn, Tuttingen wächst über sich hinaus und wir erwischen einen schlechten Tag“, was der Nagolder Trainer aber fast ausschließt.

Redzepagic kann morgen wieder auf Marco Quiskamp und Luka Kravoscanec zurückgreifen, während sich Burak Tastan einen Bänderriss im Springgelenk zugezogen hat. Niklas Schäuffele hat nach überstandenen Verletzung einen Rückschlag erlitten und eine Zerrung erlitten. Noch weit entfernt von einer Rückkehr ins Team ist Marcel Cicak. enz



DAS SPORTFOTO DER WOCHE Mit etwas kleineren Augen als sonst hat Kombinierer Manuel Faißt gestern mit seinen Kollegen die olympische Silbermedaille in Empfang genommen. „Wir haben doch sehr lange feiert“, gab der 29-Jährige zu. Nach der Zeremonie stand er bei ZDF-Reporter Norbert König zum Interview parat. „Es war ein echtes Gänsehautgefühl, weil es heute noch kälter als sonst war. Man freut sich einfach riesig auf die Medaille. Es war ein traumhafter Tag, vor allem weil wir uns im Team alle so gut verstehen“, sagte Faißt in die ZDF-Kamera. Gestern hat er sich noch den Biathlon-Wettbewerb angesehen. „Dann habe ich meine Sachen zusammengepackt.“ Denn der Rückflug steht nun an. Am Sonntag wird der Silbermedaillen-Gewinner um 12 Uhr mit dem Flieger in Frankfurt landen. Danach geht es dann mit dem Auto nach Baiersbronn, wo er schon von seiner Familie erwartet wird. Text: sag/Bild: Tom Weller/24passion

Zwei Talente wollen hoch hinaus

Skispringen Finn Braun und Jannik Faißt, beide vom SV Baiersbronn, sind für die Junioren-WM im polnischen Zakopane nominiert. Von Sascha Eggebrecht

Die SVB-Fangemeinde kommt aus dem Baumendrücker für ihre Sportler im Moment gar nicht raus. Nach Kombinierer Manuel Faißt, der ja bekanntlich mit der Silbermedaille bei den Olympischen Spielen im Teamwettbewerb für Furore gesorgt hatte, steht nun bald der Nachwuchs des SV Baiersbronn im Mittelpunkt.

Die beiden Skispringer Finn Braun (20) und Jannik Faißt (17) – nicht verwandt mit Manuel Faißt – sind von Christoph Klumpp, Cheftrainer des Bundesnachwuchskaders, für die Junioren-Weltmeisterschaft im polnischen Zakopane nominiert worden. „Sie stehen auf meiner Liste ganz oben. Diese liegt dem Präsidium des Deutschen Skiverbandes bereits vor. Wenn das Präsidium diese Liste unterschrieben hat, ist alles klar. Aber, es wird sicherlich keine Probleme mit der Nominierung der beiden geben“, sagt Christoph Klumpp.

Der Cheftrainer sieht dagegen in der Corona-Pandemie die größte Gefahr für seine Athleten. „Die WM beginnt am 28. Februar. Bis dahin ist noch eine lange Zeit. Ich hoffe, dass alle gesund bleiben“, betont Klumpp. Doch der Coach hat natürlich vorgesorgt. „Ich ha-



Finn Braun

be weitaus mehr Namen auf meine Liste für die WM geschrieben als sonst. Finn und Jannik gehören aber zu den Kandidaten, die sicher dabei sind.“

Finn Braun hat zuletzt mit einem 6. Platz beim Alpencup in Kranj/Slowenien für Aufsehen gesorgt. „Das war eine Top-Platzierung von Finn. Mit dieser Leistung hat er sich den Startplatz in Zakopane mehr als verdient“, lobt Klumpp. Auch das Talent war mit seinen Sprüngen zufrieden. „Es war mit Abstand mein bestes Saisonergebnis bis jetzt“, sagt Braun, der auch den Grund für seine an-

steigende Form kennt. „Mein mentales Training zahlt sich nun aus. Ich merke einfach, dass ich im Wettkampf viel entspannter bin – auch, weil meine Trainingssprünge viel besser geworden sind. Das gibt mir Selbstvertrauen“, sagt der 20-Jährige.

Bei seinem Kumpel und C-Kaderkollegen Jannik Faißt ist es genau andersrum. „Meine Trainingssprünge sind meist schlechter als im Wettkampf, da lege ich dann noch ein paar Meter oben drauf“, sagt der 17-Jährige, der seit 2019 im Internat in Furtwangen ist. „Da ich vor meinem Auszug von zu Hause auch schon viel auf Lehrgängen unterwegs war, ist mir der Schritt nicht so schwergefallen“, betont er. Und wenn es die Zeit erlaubt, dann fährt er am Wochenende auch nach Baiersbronn zu seinen Eltern. Einen Fahrer hat er auch: Finn Braun. „Es ist wirklich super, das Finn nun den Führerschein hat. Das erleichtert vieles“, sagt Jannik Faißt. Sprich: Seine Eltern müssen nicht immer die gut 90-minütige Fahrt nach Furtwangen antreten.

Nun sind beide also bei der Junioren-WM dabei. Während Finn Braun schon einen Platz unter den Top Ten erwartet, ist die Erwartungshaltung von Jannik Faißt ei-



Jannik Faißt

ne ganz andere: „Ich kann noch zwei Jahre bei den Junioren starten. Es kann durchaus sein, dass ich die Nummer fünf sein werde und dann wäre ich der Ersatzmann“, sagt Faißt. Für ihn wäre das kein Beinbruch. „Wenn dem so wäre, würde ich damit klar kommen.“ Seine Gelassenheit schöpft er wohl auch aus einem anderen Grund. Denn das Talent hat sich auch schon für das European Youth Olympic Festival – kurz EYOF – qualifiziert. Vom 20. März an werden die besten Nachwuchsskispringer im finnischen Vuokatti gesucht.

Dort will Faißt dann auch eine bessere Figur abgeben als bei seinem bisher einzigen Einsatz im COC – der Zweiten Liga der Skispringer. In Klingenthal belegte er nur den 50. Platz. „Ich war da einfach viel zu nervös“, sagt er. Sicherlich wird in den kommenden Tagen die Anspannung auch wieder ansteigen, wenn die Junioren-WM naht, aber bis dahin haben beide noch genügend Abwechslung. In der kommenden Woche steht noch ein Lehrgang in Oberstdorf auf dem Plan. Danach haben beide noch etwas Zeit zum Durchschnaufen.

Danach wird dann erstmal ordentliches Sitzfleisch von Nöten sein, denn die Fahrt nach Zakopane steht an – mit dem VW-Bus. „Leider fliegen wir nicht“, sagt Finn Braun, der jetzt schon etwas Horror vor der 12-stündigen Fahrt hat. „Es gibt sicherlich spannenderes als solche Fahrten. Aber, so was gehört halt auch dazu“, sagt Finn Braun.



Jannik Faißt blickt konzentriert der Ladung entgegen.

Privatbilder